

Andacht am Morgen

In der Mitte auf einem Tuch steht ein kleines Bonsai-Bäumchen, eine Baumscheibe oder mehrere, evtl. Fotos von Bäumen, evtl. Klangschale, eine Kerze

Glockengeläut (z.B. CD: Die Glocken des Freiburger Münsters)

Kreuzzeichen

Kerzenritual:

Wir zünden diese Kerze an. Sie brennt als Zeichen dafür, dass Gott jetzt bei uns. Die Kerze brennt auch für die Menschen, die heute gern mit uns hier wären und für alle, an die wir denken.

Einführung ins Thema:

Sie sehen in unserer Mitte hier einen kleinen Baum stehen – ob das Leben es immer gut mit ihm gemeint hat? Was braucht denn so ein Baum zum Wachsen und Gedeihen? (kurzes Gespräch)

Das Leben eines Baumes lässt sich gut mit dem Leben eines Menschen vergleichen. Was braucht denn ein Mensch zum Wachsen und Gedeihen? (kurzes Gespräch)

Gebet: Herr und Gott, wir sind dankbar, dass wir diesen Morgen gemeinsam erleben. Wie auch immer die Nacht war – jetzt ist ein neuer Tag. Du hast uns werden lassen – zu den Menschen, die wir jetzt sind. Gib uns offene Augen und Herzen für jede Gelegenheit, im Guten zu Wachsen. Du sagst Dein „JA“ zu uns. Lass es uns entdecken, in dem was uns heute begegnet. Amen.

Lied: GL 781 Sag ja zu mir, wenn alles nein sagt
Oder Krzg. 346 Suchen und fragen

Wir hören jetzt eine Bibelstelle aus dem Matthäusevangelium:

Lesung Mt 13, 31–32

Jesus erzählte ihnen ein weiteres Gleichnis und sagte: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Senfkorn, das ein Mann auf seinen Acker säte.

Es ist das kleinste von allen Samenkörnern; sobald es aber hochgewachsen ist, ist es größer als die anderen Gewächse und wird zu einem Baum, sodass die Vögel des Himmels kommen und in seinen Zweigen nisten....Wort des lebendigen Gottes...

Kurzansprache

Obwohl das Senfkorn ja eigentlich nicht zu einem *richtigen* Baum wird, habe ich für heute diese Bibelstelle ausgewählt. Warum? Jesus geht es immer wieder darum, die

Botschaft vom Reich Gottes zu verkünden. Jesus lässt das Kleine und Unscheinbare groß werden.

Schauen wir uns so eine Baumscheibe mal genauer an:

Da entdecken wir die Jahresringe, die ein Baum beim Wachsen ausbildet. Sie sind verschieden breit, und an ihnen kann man erkennen, ob der Baum ein gutes und üppiges Jahr erlebt hat, oder ob es ein eher karges Jahr war.

Und jetzt ein Blick in unsere eigene Lebensgeschichte – wir sehen die Jahresringe der Baumscheibe und denken an Stationen in unserem Leben (kurze Stille)...: Auch da gab es fette und magere Jahre. Auf manche Zeit können wir froh zurückblicken und auch anerkennend sagen, dass es da gute Lebensfrüchte gab. Und in manchem Jahr ist der Jahresring so klein und dürftig... lässt sich in so einer Zeit überhaupt ein Ertrag erkennen? Da war Krieg, vielleicht Flucht und Not, Dürrezeiten in den Beziehungen, Krankheit, Abschied, Einsamkeit. Vielleicht ging es manchmal schlicht um `s Überleben. Auch das Überleben kann ein Ertrag sein... Wie gut, dass unser Lebensbaum all das überstanden hat. Die guten und die schlechten Zeiten haben sich wie die Falten in unserem Gesicht ins Leben eingezeichnet. Spuren unseres Lebens, Lebensgeschichten.

Ein Baum kann nicht nur fruchtbringen, wie der Apfel- oder der Kirschbaum, ein Baum kann auch Heimat geben, Trost und Schatten spenden wie der „Senf-Baum“ in unserem Gleichnis. Ein schönes altes Volkslied besingt dies. Sie kennen es gewiss alle.

Lied: Am Brunnen vor dem Tore

Am Brunnen vor dem Tore da steht ein Lindenbaum,
ich träumt in seinem Schatten so manchen süßen Traum.
Ich schnitt in seine Rinde so manches liebe Wort.
Es zog in Freud und Leide zu ihm mich immerfort,
zu ihm mich immerfort.

Mit einem Gebet wollen wir unsere Gedanken auf Gott richten:

Herr, du hast den Samen unseres Lebens ausgelegt... wir hatten bisher was wir zum Leben brauchten. Es gab üppige und trockene Jahre, alles haben wir mit deiner Hilfe überstanden. Viel Freude war da, aber auch Leid und Traurigkeit. Das alles hat unser Wachstum geprägt – wir konnten Frucht bringen – vielleicht nicht immer so wie gewollt. Du warst es, der uns Heimat gegeben hat, der uns Schatten gespendet und getröstet hat.

... Amen.

Fürbitten (Antwort: *Wir bitten Dich, erhöre uns*)

Wir haben das Leben eines Baumes und unser eigenes Wachsen und Werden überdacht. Herr, unser Gott, wir denken auch andere Menschen und deine ganze Schöpfung und beten für sie...

Dass wir Menschen damit aufhören, die Natur so maßlos auszubeuten. Gott, unser Vater...

Dass diejenigen Menschen, die ihren Glauben verloren haben, in Dir festen Halt und neue Wurzeln finden. Gott, unser Vater...

Dass Menschen, die vor lauter Sorgen oder Angst verkümmert sind, gesunde Nahrung für ihre Seele bekommen. Gott, unser Vater...

Dass die guten Früchte aus dem Leben unserer Verstorbenen bei uns ihren Samen hinterlassen und weiter Frucht bringen. Gott, unser Vater...

Alle unsere Bitten und Anliegen legen wir in das Gebet, das uns Jesus gelehrt hat. Wir fassen uns dabei an den Händen *(wenn nicht, wie momentan, gerade eine Grippewelle kursiert)*.

Vaterunser

Gemeinsames Gebet (Lothar Zenetti) 1. Str. (in Großdruck auf Gebetszettel)

Herr, wie ein Baum sei vor dir mein Leben, Herr, wie ein Baum sei vor dir mein Gebet. Gib Wurzeln mir, die in die Erde reichen, dass tief ich gründe in den alten Zeiten, verwurzelt in dem Glauben meiner Väter. Gib mir die Kraft, zum festen Stamm zu wachsen, dass aufrecht ich an meinem Platze stehe, und wanke nicht, wenn auch Stürme toben.

Segen

Barmherziger Gott, segne uns und bewahre uns vor Unheil und Schaden. Öffne unsere Herzen für Deine Gegenwart und hilf uns, Dich in unserem Leben zu suchen und zu finden. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied: „Lobe den Herren“ oder „Geh aus, mein Herz, und suche Freud“ oder Krzg. 258, Str. 3 u. 4 „Komm, bau ein Haus“ oder Krzg. 65 Der mich atmen lässt Str. 1–4

Am Brunnen vor dem Tore

[Wilhelm Müller](#) (1822)

Das 1822 von Wilhelm Müller geschriebene Gedicht vertonte 1827 Franz Schubert. Doch erst die spätere volksliedhafte Bearbeitung durch Friedrich Silcher entfachte die große Begeisterung, die *Am Brunnen vor dem Tore* zu einem der bekanntesten und beliebtesten deutschen Volkslieder machte.

1. Am Brun - nen vor dem To - re da
steht ein Lin - den - baum, ich träumt in sei - nem
Schat - ten so man - chen sü - ßen Traum. Ich
schnitt in sei - ne Rin - de so man - ches lie - be
Wort. Es zog in Freud und Lei - de zu
ihm mich im - mer fort, zu ihm mich im - mer fort.

Liedtext

Am Brunnen vor dem Tore da steht ein Lindenbaum,
ich träumt in seinem Schatten so manchen süßen Traum.
Ich schnitt in seine Rinde so manches liebe Wort.
Es zog in Freud und Leide zu ihm mich immerfort,
zu ihm mich immerfort.

Ich muß' auch heute wandern vorbei in tiefer Nacht,
da hab' ich noch im Dunkeln die Augen zugemacht.
Und seine Zweige rauschten, als riefen sie mir zu:
Komm her zu mir, Geselle, hier find'st du deine Ruh!

Die kalten Winde bliesen mir grad ins Angesicht,
der Hut flog mir vom Kopfe, ich wendete mich nicht.
Nun bin ich manche Stunde entfernt von jenem Ort,
und immer hör ich's rauschen: du fändest Ruhe dort!